

## **Forum Wach- und Wechseldienst der Gewerkschaft der Polizei NRW im Juli 2018**

### **Kooperationspartner im Bereich Ordnung und Sicherheit**

Rede von Meike to Baben / Geschäftsführender Landesbezirksvorstand

---

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste, vor allem auch liebe Referenten,

liebe Vertreter von Presse und Medien,

auch ich darf sie alle sehr herzlich zu unserem diesjährigem Forum Wach- und Wechseldienst hier in Düsseldorf begrüßen.

Ich habe natürlich schon viele Foren für den Schichtdienst und den Wach- und Wechseldienst mitgemacht, allerdings ist dies das erste Forum in meiner neuen Funktion als Mitglied des geschäftsführenden Landesvorstandes.

Hier habe ich das Themengebiet Wach- und Wechseldienst neu übernommen, als eines meiner wichtigen Aufgabengebiete.

Die Vorbereitungszeiten dieser Foren sind natürlich längerfristig, deshalb wurde auch dieses Forum noch von meinem Vorgänger in diesem Amt mitgestaltet. Deshalb meinen Dank hier und heute an Heiko Müller.

Heiko, ihr habt im Vorfeld zu dieser Veranstaltung einen guten Job gemacht. Dafür meinen besten Dank.

Die Polizei ist hier in Nordrhein-Westfalen und auch natürlich in ganz Deutschland sicherlich unbestritten, die wesentliche Instanz für Fragen und Handlungen im Bereich Sicherheit und Ordnung.

Innerhalb der gesetzlichen Regularien ist die Sicherheit eindeutig als Aufgabengebiet der Polizei definiert. Allerdings ist auch die subsidiäre Zuständigkeit für den Bereich Ordnung mit zu benennen, auch wenn diese Ordnungsfragen wesentlich den kommunalen Ordnungsbehörden zugeordnet sind.

Wichtig ist für uns, dass wir als Polizei in diesem Gesamtbereich Sicherheit und Ordnung keine Solorolle spielen wollen und können.

Wir brauchen hier starke Kooperationspartner.

Einige besonders wichtige Partner für diesen Bereich haben wir deshalb heute zu unserem Forum Wach- und Wechseldienst, zu unserem Forum für Sicherheit und Ordnung eingeladen.

Zum einem die Feuerwehr, die 112 macht schon deutlich, dass hier eine große Nähe zur Polizei mit 110 gegeben ist. Die Feuerwehr hat sicherlich einen sehr eigenständigen Part innerhalb unserer Sicherheitssystematik. Sie ist ein von uns sehr geschätzter Partner im Ensemble der „Blaulichtberufe“.

Insgesamt ist hier von einer sehr positiven Kooperationserfahrung zu berichten. Dies bezieht sich sowohl auf die Leitungsebene, als auch auf die operative Ebene im praktischen Einsatzbereich. Hier sind sicherlich zu nennen, die sehr Praxis orientierte und sehr professionelle Vernetzung bei den konkreten operativen Einsatzformen, die Zusammenarbeit bei Großlagen, ob beim Karneval oder anderen sportlichen und versammlungstechnischen Großereignissen, die Kooperation bei der Erstellung von Sicherheitskonzepten, Kooperation in sehr komplexen Bereichen, ob Flughafen oder sportliche Großereignisse z.B. innerhalb der Fußball-Bundesliga.

In all diesen genannten Bereichen geht es um Information, um Koordination und um Kooperation. Ein wesentlicher Aspekt in diesem Zusammenhang ist sicherlich die Tatsache, dass auch die Feuerwehr 24 Stunden täglich, 7 Tage in der Woche, das heißt in Permanenz erreichbar ist und sich aktiv im Dienst befindet.

Dies gilt auch für einen weiteren wichtigen Kooperationspartner der Polizei:

Die Rettungsdienste

Deshalb freut es mich sehr, dass wir heute Vertreter von den Johanniter Rettungsdiensten hier haben, die stellvertretend für viele andere Hilfs- und Rettungsdienste sprechen können. Zu nennen seien hier die Malteser, das Rote Kreuz, der Arbeiter-Samariter-Bund und nicht zuletzt auch die Feuerwehr, die neben ihrer primären Aufgabe auch im Bereich der Krankentransporte sehr aktiv ist.

Auch hier stellt sich die Frage der gegenseitigen Information, der Koordination und der praktischen Kooperation, von routinierten alltäglichen Einsatzlagen bis hin zu Großereignissen.

Wir sind heute in Düsseldorf - deshalb sei exemplarisch, auf ein besonders prägnantes Großereignis hingewiesen – den Karneval.

Wenn hier bis zu einer Million Menschen auf der Straße sind, sind die Rettungs- und Hilfsdienste, übrigens auch mit sehr hohem ehrenamtlichem Engagement, nicht wegzudenken. Sie leisten einen enormen Beitrag für die Sicherheit, für die Betreuung, für die erste Hilfe und somit für das Wohlergehen der Bevölkerung. Das dies alles wie selbstverständlich abläuft, ist das Ergebnis von präziser und sehr ausdifferenzierter Konzeptionierung, Planung und Vorbereitung. Diese Kooperation deutet auf eine große professionelle Routine einerseits, auf immer wieder gemeinsames, kollegiales und innovatives Handling andererseits hin.

Ich bin gespannt, wo die Vertreter dieser Kooperationen noch Optimierungswünsche und Optimierungsansätze darstellen. Dies soll auch Aufgabe unserer heutigen Veranstaltung sein.

In dieser Kooperation der „Blaulichter“ ist ein ganz wichtiger Punkt außerordentlich hervorzuheben – die zunehmenden Gewaltübergriffe gegenüber eben diesen „Blaulichtberufen und Blaulichtakteuren“:

Polizei

Feuerwehr

Rettungsdienste

Nicht zu fassen und schon gar nicht zu akzeptieren!

Hier muss alles getan werden, um dies in der Tat radikal einzugrenzen.

Die Schutzfunktion, eine besonders wichtige und eindeutige Funktion der Gewerkschaft wird hier sehr aktiv. Hier ist der Gesetzgeber, hier sind die Medien, hier ist die Politik und hier ist die gesamte Gesellschaft gefragt und gefordert, klare und durchgreifende Maßnahmen zu entwickeln.

Ein weiterer und sehr wichtiger Kooperationspartner sind die Kommunen, der kommunale Ordnungsdienst, sowie weitere kommunale Kooperationspartner vor allem im Bereich von Jugend- und Sozialeinrichtungen.

Ist diese formale gesetzliche Zuordnung eindeutig, Ordnung gehört zu den Kommunen, die Sicherheit gehört zur Polizei - so stellt sich in der Praxis nicht zuletzt durch die subsidiäre Zuständigkeit der Polizei hier ein ganz wichtiger Kooperationsbereich dar.

Auf der offiziellen Ebene kann sicherlich von einer guten Kooperation auch zwischen diesen Partnern gesprochen werden. In diesem Zusammenhang sei auf die Sicherheitskonferenzen in den Kommunen hingewiesen, in dem alle Akteure konstruktiv zusammenarbeiten. Ich möchte auch auf die gemeinsamen, durchaus symbolträchtigen Aktivitäten, beispielsweise den gemeinsamen Streifendienst von Polizei und Ordnungsdienst hinweisen. Auch die gemeinsamen Konzeptionierungen, Planungen, Vorbereitungen und Umsetzungen der Sicherheitskonzepte bei so genannten Großlagen zeigen hier ein positives Bild.

Nicht zuletzt die professionelle Zusammenarbeit bei sogenannten Problemvierteln zeigen sehr konstruktive Formen der Kooperation auf. Hier werden wir heute sicherlich interessante Informationen aus Duisburg bekommen.

Aber der Teufel steckt häufig im Detail, oder in der manchmal grauen Alltäglichkeit.

Ein ganz wesentlicher Unterschied ist in diesem Zusammenhang die Frage der Erreichbarkeit. Kommunale Dienste, sowohl im Ordnungsbereich, wie im Jugend- und Sozialbereich sind in der Regel eben nicht 24 Stunden am Tag und 7 Tage in der Woche erreichbar. Und hier genau erfolgt häufig der Hinweis unserer Kolleginnen und Kollegen aus der Polizei, gerade aus dem Wach- und Wechseldienst, dass sich häufig Probleme in der Erreichbarkeit und damit auch in der Kooperation darstellen.

Was tun, wenn die kommunalen Ämter abends oder am Wochenende geschlossen sind und auch in vielen Bereichen kein, wie auch immer organisierter kommunaler Notdienst vorhanden ist?

Hier stellen sich dann in der Tat Fragen der Information, der Koordination und auch der ganz praktischen Kooperation im alltäglichen und im allnächtlichen Detail.

Was tun mit aufgegriffenen Menschen, was tun mit hilflosen Personen, wenn die zuständigen Stellen nicht oder sehr kompliziert erreichbar sind.

Die Organisation der kommunalen und sozialen Hilfsdienste erscheint insgesamt durchaus unterschiedlich. Es macht auf den ersten Blick auch den Eindruck, dass hier von einem Stadt-Land-Gefälle gesprochen werden kann. Sind im kommunalen Bereich eher kommunale Sonderdienste auch zu ungewöhnlichen Zeiten organisiert, stellt sich dies offensichtlich im Landratsbereich etwas dramatischer dar.

Welche Veränderungen sind hier wünschenswert für unsere Polizei Kolleginnen und Kollegen, vor allem im nächtlichen und im Wochenendeinsatz?

Als Gewerkschafterin ist mir klar, auch die Kommunen haben Probleme im Personalbudget. Ein Drei-Schichten-Modell wie bei der Polizei ist bei kommunalen Organisationseinheiten in der Tat vor dem Hintergrund der vorhandenen Personalstärke schwer realisierbar.

Aber die Frage sei konkret formuliert – welche Möglichkeiten ergeben sich über Sonderdienste, über alternative Organisationsformen, hier Kooperationsmöglichkeiten zu optimieren?

Gibt es schon Pilotprojekte, die wir konkret benennen können?

In der Tat spannende Fragen. Ich hoffe hier auf spannende Antworten und zielgerichtete gemeinsame Diskussionen an dem heutigen Tag.

Zum Schluss seien mir noch folgende Hinweise gestattet.

- Ein Grundgedanke ist besonders wichtig, die grundsätzlich kollegiale Form der Kooperation mit unseren Partnerinnen und Partnern.
- Wir müssen von unterschiedlichen Organisations- und Personalstrukturen ausgehen. Dies gilt es zu berücksichtigen. Aber wenn Probleme auftreten, sollen diese auch benannt werden um sie einer gemeinsamen Lösung zu zuführen.

- Hier ergeben sich auch häufig Unterschiede. Einerseits in der Frage der Leitungsebene. Ich verweise hier auf die kommunalen Sicherheitskonferenzen, die in der Regel sehr konstruktiv ablaufen und mit guten Ergebnissen arbeiten. Zum anderen aber auch die tägliche operative Praxis, in der sich doch häufiger Widersprüche darstellen.
- Die gemeinsame Zielsetzung, Sicherheit und Ordnung für und mit unserer Bevölkerung zu schaffen, muss dabei das Ziel aller Kooperationspartner im Bereich Sicherheit und Ordnung sein.

In diesem Sinne freue ich mich jetzt auf einen spannenden Tag.

Ich darf das Wort jetzt übergeben an den Kollegen Martin Volkenrath.

Vielen Dank!